

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
In Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 f. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f.
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Werk:
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 169.

Neuenbürg, Mittwoch den 22. Oktober 1913.

71. Jahrgang.

Rundschau.

Der Reichstag wird seine Sitzungen nach Ablauf seiner langen, sommerlichen Ferienpause am Donnerstag, den 20. November, nachmittags 2 Uhr wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung dieser ersten Reichstagsitzung nach den Sommerferien stehen lediglich Petitionen. Im übrigen bleibt das nächste Arbeitsspensum des Reichstages noch abzuwarten.

Wien, 18. Okt. Aus Bukarest wird gemeldet: König Carol hat dem Prinzen Wilhelm zu Wien, der sein Neffe ist, geraten, den Thron Albaniens anzunehmen. Der Prinz wird diesen Rat befolgen und sich in den nächsten Tagen nach Wien und Rom begeben, um sich dort den Souveränen vorzustellen.

Wien, 20. Okt. Wiener Blätter wissen zu melden und zwar aus der näheren Umgebung des österreichischen Thronfolgers, daß Kaiser Wilhelm sich diesem gegenüber während der Leipziger Einweihungsfeier über die Katastrophe des „L. 2“ folgendermaßen geäußert haben soll: „Es ist furchtbar, es ist tröstlos! Mich dauern die vielen Opfer der Katastrophe. Nun werden alle die Besserwisser und die ganze öffentliche Meinung gegen die grandiosen Luftschiffe Front machen, als ob noch nie ein Dampfer oder ein Zug verunglückt sei.“ Diese angelegliche Äußerung des Kaisers geht den Wiener Blättern aus allerbesten Quelle zu, sodaß sie ihr Glauben schenken müssen.

Johannistal, 20. Okt. Hier fand gestern eine Erinnerungsfest an die Völkerschlacht bei Leipzig statt. Die zahlreich erschienenen Bürger Johannistals schickten ein Telegramm an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, in welchem gebeten wird, zur Schaffung eines Erinnerungsdenkmals für die im Dienste des Vaterlands Verunglückten die nötigen Schritte in die Wege zu leiten. Die Versammlung beschloß auch, anstelle der Kranzspenden für die Verunglückten die Gelder an die Hinterbliebenen zu überweisen. Der Antrag einer Sammlung wurde mit Postanweisung nach Berlin gesandt. Dieser Betrag gilt als erste Spende für die Verunglückten des „L. 2“.

Leipzig, 20. Okt. Als heute nacht gegen 1/2 1 Uhr der Menageriewagen des Zirkus Barnum mit dem Löwenkäfig nach dem Bahnhof fuhr, rief er in der Berlinerstraße mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen. Dabei löste sich eine Wand des Käfigs und sieben große Löwen sowie ein Tiger erlangten die Freiheit. Mit furchtbarem Gebrüll rasten die aufgeregten Bestien durch die Straßen. Diese waren noch scharenweise von Passanten belebt, die von der Nachfeier der Völkerschlacht heimkehrten. In wenigen Minuten war von der benachbarten Polizeiwache ein hartes Aufgebot von Schutzeinheiten zur Stelle, die die Tiere verfolgten und durch Schüsse aus ihren Browningpistolen unschädlich zu machen suchten. Es gelang ihnen, sieben der Tiere auf der Straße niederzuschießen, eines wurde lebendig in die Toilette des Hotels „Bläcker“ getrieben, hier eingekerkert und nach dem Zoologischen Garten gebracht. Einer der Löwen hatte sich beim Entkommen aus dem Wagen auf die vorgespannten Pferde geworfen, und diesen schwere Wunden beibrachte, ein anderer hatte sich auf das Pferd einer Droschke gestürzt, war aber von dem beherzten Kutscher durch Peitschenhiebe vertrieben worden. Die Feuerwehr war mit mehreren Schlauchleitungen angerückt, um den Tieren mit Wasserstrahlen zu Leibe zu gehen, brauchte jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten, sondern beschränkte sich auf die Absperrung der Straßen. Während der rächtlichen Szene herrschte unter den Passanten und Anwohnern eine furchtbare Panik, die durch den sich einstellenden dichten Nebel noch gesteigert wurde. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, sind Menschen nicht verletzt worden.

Zur Eröffnung des Karlsruher Personenbahnhofs.

(Sonderbericht des „Enztälers“.)

Ein grauer Herbstnebelmorgen — grau in grau tauchten die Umrisse der weit ausgedehnten Gebäude und Anlagen vor uns auf, als wir am Vormittag des 20. Oktobers zur Besichtigung eintrafen, zu welcher sich etwa 200 geladene Gäste in der gigantischen Empfangshalle eingefunden hatten: die Staatsminister, die Vertreter des 14. Armeekorps, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Stadtrat und Bürgerausschuß, Vertreter des Landesgewerbeamts, der Hochschule, der Handels- und Handwerkskammer, Abgeordnete des badischen Landtags und Vertreter der Presse. Um 9 Uhr betrat Finanzminister Dr. Rheinboldt das Podium vor der Halle des Großherzogs, um die städtische Versammlung zu begrüßen. In Baden seien in knapp zwei Jahren 7 größere Bahnhofneubauten mit einem Gesamtwert von 122 Mill. Mark dem Verkehr übergeben worden. Der enge, feste Gürtel der Schienenstränge hemmte seither den Verkehr in unerträglicher Weise. Dinauslegung des Bahnhofes sei das einzige Mittel zur Abhilfe gewesen; damit sei Raum geschaffen für die weitere Entwicklung der Stadt. Der Bahnhof Karlsruhe tritt vor den anderen Bahnhöfen des Landes dadurch hervor, daß er gleichzeitig repräsentativen Charakter hat; deshalb der künstlerisch ausgestaltete Fürstenbau, die prachtvolle, einem Ehrenhofe vergleichbare Schalterhalle, die vornehme Anlage des Vorplatzes. Es sei ein würdiges Werk von Menschenhänden, das wir vertrauensvoll der schaffenden Hand des Allmächtigen empfehlen wollen, die jedes Unheil von ihm fernhalten möge. Mit einem Hoch auf den Großherzog schloß die erste Ansprache. Generaldirektor Staatsrat Roth gab einen umfassenden Überblick auf die Baugeschichte und eine Beschreibung der neuen Anlagen. Das Aufnahmegebäude mit dem Fürstenbau ist 207 m lang, 8,7 m hoch, bis zum First 15,7 m. Die große in Kreuzform angelegte Schalterhalle mißt in Ostwest-Richtung 69 m, in Nord-Süd-Richtung 43 m; dazu gehören noch Bahnpostamt, Filzgulthalle in zwei Stockwerken, Lokomotivschuppen und ein Fernheizwerk. Baukosten insgesamt 35 1/2 Mill. Mark, Rück-einnahmen aus der Verwendung des freierwerbenden Geländes 7 Mill. Mark; reiner Bauaufwand 28 1/2 Millionen Mark. Von größeren Bauten außer den Hochbauten sind zu erwähnen 16 Eisenbahnbrücken, 39 Unterführungen, 4 Bahnsteige, Gepäc- und Post-tunnel. Der Bahnhof hat 8 Personenbahnsteige. Die Orientierung in den weiten Räumen ist aufs glücklichste ausgeführt, so daß auch der weniger Reisegewandte sich sehr leicht zurechtfindet. Die Frage der Verlegung und endgültigen Festbestimmung des Albtalbahnhs ist bis jetzt noch ein wunder Punkt, da noch immer gänzlich widerstrebende Interessen sich geltend machen. Die Hauptsache ist die, daß die Reisenden der Albtalbahn eine möglichst glatte und schnelle Abfertigung beim Karlsruher Personenbahnhof erhalten, und das ist so gut wie gesichert. Wir kommen auf diese wichtige Frage in einem besonderen Artikel zurück. Nach dem Vortrag des Generaldirektors gab Geh. Oberbaurat Kräuter an der Hand von aufgelegten Plänen ein Bild der Gesamtanlage; Oberbaurat Speer erläuterte die Grundrisse. Zuletzt legte Baurat Prof. Stürzenacker die Grundzüge dar, nach welchen Aufbau und künstlerischer Schmuck des Aufnahmegebäudes geregelt wurden. Hierauf begann der Rundgang durch die wichtigsten Räumlichkeiten, der ein anschauliches Bild gab von der Zweckmäßigkeit, Schönheit und Gebiegenheit sämtlicher Einrichtungen. Nach dem Rundgang wurden in den Wirtschaften 1. und 2. Klasse Erfrischungen gereicht und in zahlreichen Triak-sprächen wurde der Genugtuung über das große, glänzlich beendigte Werk Ausdruck gegeben.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Okt. Der König ist am Sonntag um 11 Uhr von der Leipziger Jahrhundertfeier wieder in Friedrichshafen eingetroffen. Ferner sind als Jagdgäste des Königs die Herzöge Philipp Albrecht, Robert und Ulrich in Friedrichshafen eingetroffen.

Friedrichshafen, 20. Okt. Der bei dem Unfall des „L. 2“ verunglückte Monteur Hohenstein ist einer der ältesten Fahrmonitore der Zeppelin-gesellschaft, der schon auf den ersten Zeppelinflügen fuhr. Er ist derselbe, der bei der Unglücksfahrt der Deutschland, als nichts mehr zu retten schien, mit ungläublichen Mut aus eigener Initiative aus der fahrenden Gondel auf den Fichtenwald hinuntersprang, um das Luftschiff zu erleichtern, wobei er jedoch 13 Meter in die Tiefe stürzte und einen Oberschenkel- und Steißbeinbruch davontrug. — Der von Untersielmingen als Sohn des dortigen Schmiedemeisters gebürtige Monteur Julius Bauer stand früher in Geislingen bei Schmiedemeister Pehler in Arbeit und trat im Jahre 1909 in die Dienste der Luftschiffbau-Gesellschaft über. Seit einem Jahr war er mit einer Tochter seines früheren Arbeitgebers verheiratet. — Der verunglückte Ingenieur Schüle ist ein Sohn des Oberlehrers Schüle von Enderbach. Er war früher in den Daimlerwerken in Untertürkheim mehrere Jahre als Maschineningenieur tätig und wurde dann in die Versuchsabteilung des Luftschiffbaus berufen; er war gleichfalls verheiratet. — Graf Zeppelin widmete seinen Leuten, die bei der Katastrophe des „L. 2“ getötet wurden, dem Kapitän Glud, dem Ingenieur Schüle und den Monteuren Hohenstein und Bauer einen überaus ehrenreichen Nachruf, indem er den Hingang dieser pflichttreuen Mitarbeiter und lieben Kameraden betrauert. Der Graf sagt dann weiter in dieser Rundgebung: Außer diesen meinen lieben Mitarbeitern hat der Tod auch so viele andere Männer, Offiziere, Ingenieure und Mannschaften, die im Dienst des Marine-Luftschiffwesens tätig waren, ereilt. Unter ihnen muß ich vor allen des Reichsmarinebauamtsmeisters Pehler gedenken, der sich durch rastloses Studium und langjähriges Zusammenarbeiten mit dem „L. 2“ tiefe Kenntnisse des Luftschiffwesens erworb. Seinem energischen Eintreten habe ich manche Förderung zu danken, die meinem Werk durch die Marinebehörde zu Teil wurde. Die Trauer um alle die treuen Männer und die innigste Teilnahme für ihre Hinterbliebenen werden zeitlebens in mir wach bleiben. Ich weiß, daß alle Angehörigen des Luftschiffbaus Zeppelin meinen Schmerz um die Kameraden, die als Opfer ihrer Pflichttreue im Dienste unserer dem Vaterlande geweihten Sache ihr Leben gelassen, von Herzen teilen, aber auch mit mir entschlossen sind, das Andenken dieser Getreuen am höchsten zu ehren, indem wir durch unentwegte glaubensfrohe Weiterarbeit noch größere Sicherheit für unsere Luftschiffe schaffen, damit die Todesopfer der einzelnen für viele zur Bewahrung des Lebens werden.

Friedrichshafen, 18. Okt. Wie sich aus den amtlichen Berichten herausstellt, ist die Annahme, daß der Ingenieur Schüle vom Luftschiffbau an der Unglücksfahrt nicht teilgenommen habe und so dem Tod entgangen sei, nicht richtig. Außer dem Kapitän Glud und dem aus Weilerstadt gebürtigen 28 Jahre alten Monteur Hohenstein, sowie dem Monteur Bauer, wird auch Schüle unter den toten Leuten vom Luftschiffbau aufgezählt.

Friedrichshafen, 20. Okt. Für alle Angestellten der Luftschiffbau-Gesellschaft hat Graf Zeppelin Fürsorge bei Unglücksfällen getroffen. So waren auch die vier Angestellten des Luftschiffbaus, die mit dem „L. 2“ umgekommen sind, mit einer Gesamtsumme von 115 000 Mk. auf den Todesfall oder gegen Unfall versichert.

Honorable
Villa Hull

fel

12.50
6.25

ingen.

Verkauf.

den 23. Okt.,
8 Uhr,

den dritten
Morgen im
Barzahlung am

Neuenbürg.

Obst

el u. Birnen

30 Pfund ab
6.— bis 18.—
iefert

Manz,

mschule ::

heim.

meine Lagerhalle.

HUSIEN

lich vor Huden
blatts) durch
den a rällich
sen u. Drogen
galkhachter

Neuenbürg: Apo-
Bozenhardt; in
potheke von W.
Höfner; Drogerie
Stegmaler.

Gebetbücher

cht die

Buchdruckerei.

Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

Neuenbürg, 19. Oktober 1913.

II.

Am Abend des 18. Oktober, des eigentlichen Festtages der Völkerschlacht bei Leipzig, fand hier im Gasthof zum „Bären“ ein Festbankett statt, das einen durchaus würdigen Verlauf nahm. Stadtschultheiß Stirn dankte in seiner Begrüßungsansprache besonders unseren beiden Männergesangsvereinen, dem Liederkranz und dem Turnergesangsverein, für ihre Teilnahme an der heutigen Feier. Unsere Veteranen vom Kriegerverein hatten sich fast vollständig eingefunden. Nach dem allgemeinen Gesang von „Es braut ein Ruf wie Donnerhall“ erschienen auf der Bühne des Saals mehrere Schüler und Schülerinnen der Oberklasse der Realschule; sie trugen in freudig ansprechender Weise Gedichte aus der Zeit der Befreiungskriege vor, was allseitig mit lebhaftem Beifall und Dank ausgenommen wurde. Wir werden veranlaßt, die Namen der Vortragenden im einzelnen kund zu geben; es sind der Reihe nach die Schüler Gustav Bischof, Erwin Pfister, Otto Meeb, Rud. Rodenbach, Karl Schumacher, Richard Baumann, Elisabeth Meeb, Gertrud Holzappel. Die vereinigten Gesangsvereine sangen hierauf unter der Leitung von Oberlehrer Bollmer das weithörliche Lied: „Dir möcht' ich diese Lieder weihen, geliebtes, deutsches Vaterland.“ In gedankenreicher, tiefgründiger, die große Zeit von 1813/15 in den Zusammenhang der weltgeschichtlichen Ereignisse und Ideen hineinsetzenden, zugleich auch Lehre und Mahnung für die Gegenwart und Zukunft ziehender Rede führte der Redner des Abends, Bezirkschulinspektor Baumann etwa folgendermaßen aus: Wenn wir uns heute zusammengefunden haben, um das Gedächtnis der großen Zeit von 1813/15 und im besonderen der gewaltigen Völkerschlacht von Leipzig, durch welche die Ketten der Knechtschaft gesprengt und der erste Grund zu dem großen, mächtigen Bau des starken, geeinten Vaterlandes gelegt worden ist, zu feiern, so geziemt uns vor allem, Dank zu sagen dem, der über den Donner der Schlachten gethront und unseren Waffen Sieg verliehen hat; Dank aber auch all den großen Männern, die führend in dem gewaltigen Ringen vorangezogen sind, Dank allen denen, die Leben und Blut auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben. Jahrgestaltend ist der 18. Oktober als nationaler Festtag gefeiert worden; und wenn am gestrigen Abend auf neue die Flammenzeichen von den Bergen loderten, mühte da nicht eines jeden guten Deutschen Herz höher schlagen in dem Gedanken, daß mit uns viele Tausende zum nächtlichen Sternenhimmel hinaufschauen, alle befeelt von demselben Gedanken dankbarer Erinnerung an jene große Zeit. „Vaterland, in 1000 Jahren kam mir solch ein Frühling kaum“, so sang der Dichter im Jahre 1814. Des alten Reiches Glanz war geschwunden, die einzelnen deutschen Fürsten hatten wenig Herz und Sinn für des Reiches Größe, und viele von ihnen waren, allerdings unfreiwillig, dem unter dem Protektorat Napoleons stehenden Rheinbund beigetreten, dessen Schutz von ihnen aber bald als lästiger Druck empfunden wurde. Sang- und klanglos ging das alte deutsche Reich in die Brüche und aufstieg von Korsika her der Stern Napoleons; Preußen zumeist hat durch seine fortgesetzte Neutralität die Knechtung Europas praktisch herbeiführen helfen, es hat aber auch bei Jena und Auerstädt dafür geblutet und durch seine herrliche Erhebung von 1813/15 die Schuld gesühnt. Der Untergang der großen Armee in Rußland brachte dem Bau der napoleonischen Herrschaft die erste Erschütterung; der mutigen Tat Yorks folgte die ruhmreiche Erhebung Preußens, an welcher dessen König, wie neuerdings geschichtlich erwiesen, in hervorragender Weise beteiligt war. Das Volk stand auf, der Sturm brach los. Es folgte die Bildung freiwilliger Jägerabteilungen, das Lützow'sche Freikorps, aus außerdeutschen Kämpfern bestehend, scharte sich zusammen, die allgemeine Wehrpflicht, gründlich wie in keinem anderen Kulturstaat durchgeführt, erlebte ihre Geburtsstunde; jeder einzelne fühlte sich verantwortlich für das Ganze, der Beamte, der Bauer, der Bürger opferten freudig Gab und Gut fürs Vaterland, und alle waren von dem im Ausruf des Königs enthaltenen Gedanken erfüllt: Entweder ehrenvoller Friede oder Untergang. Nach dem nun folgenden, für Napoleon mühsam errungene Siege bringenden Frühjahrsfeldzug von 1813 beging er dann den größten Fehler seines Lebens; er schloß mit den Verbündeten einen Waffen-

stillstand, nach dessen Ablauf er sich auch noch durch den Uebertritt Oesterreichs enttäuscht sah. Der Plan der Verbündeten, ihm durch Gewinnung des Elbübergangs den Rückzug abzuschneiden und ihn von allen Seiten zu umzingeln, gelang, und so kam es, nachdem alle seine Generale geschlagen und nur er selbst Erfolge errungen hatte, zur großen Völkerschlacht bei Leipzig, durch welche wie durch die weiteren gewaltigen Kämpfe Napoleons Traum, das Reich Karls des Großen wieder herzustellen, vernichtet und die Befreiung unseres Vaterlandes erreicht wurde. Ein geeintes, mächtiges deutsches Vaterland sollten dann allerdings, nach Ueberwindung der alten Eifersucht zwischen Preußen und Oesterreich und des engherzigen Partikularismus erst die Jahre 1866 und 1870 bringen. Wenn aus den gewaltigen militärischen und politischen Ereignissen jener Zeit die unsere einen richtigen Gewinn haben soll, so müssen wir bedenken, daß es nicht die äußeren Mittel waren, welche der Sache der Verbündeten zum Sieg verhalfen, sondern die Gesinnung, welche ihre Truppen befeelte. Die Begeisterung für die Sache, die Vereinstwilligkeit, das Können zu erdulden für das heiliggeliebte Vaterland. Diese selbst aber hatte ihren tiefsten Grund in dem Auskommen einer neuen Gedankenwelt: an Stelle der kalten, verstandesmäßigen Denkungsweise des Nationalismus und des vaterlandslosen Weltbürgertums brachte das Jahr 1813 die Rückkehr zum kindlichen Glauben zum Bewußtsein unserer völkischen Eigenart, das, was man zusammenfassen kann in die Worte: christlich und national, Gott und Deutschtum. Was unser Volk groß gemacht hat, nämlich die auch durch die symbolischen Figuren des Völkerschlachtendenkmals dargestellten Tugenden der Tapferkeit, der Begeisterung, des Opfermuts und der Glaubensstärke, das wird unser deutsches Vaterland auch künftig groß erhalten. Mächtig sind wir vorwärts gekommen im Äußeren; was unserer Zeit aber fehlt, das ist der hohe, ideale Schwung, und die alten Ideen aus der großen Zeit, die religiöse und die nationale, haben heute an ihrer elementaren Wucht eingebüßt. Was unserem nörgelnden Geschlecht vor allem abgeht, das ist die wundervolle Geschlossenheit der Ideen von damals: viele stehen abseits von allem, was Heimat und Vaterland heißt. Und trotzdem steht unser deutsches Reich groß und mächtig da, und diese unsere Stellung verdanken wir nicht zum mindesten der Stärke unserer den Zwecken des Friedens und der Erhaltung des Gleichgewichts unter den Nationen dienenden Armee und unserer Marine. Auch sonst ist kein Grund zum Pessimismus vorhanden: Die materielle Wohlfahrt unseres deutschen Volkes ist gestiegen, deutscher Handel und deutsche Industrie nehmen eine geachtete Stellung ein, was uns aber not tut, das ist mehr Reichsfreudigkeit, in der uns die deutschen Fürsten erst neulich durch ihr einmütiges und vollständiges Zusammentreffen in der Befreiungshalle bei Rehlheim ein leuchtendes Vorbild gegeben haben. So wollen wir von heute das Gelöbnis mitnehmen, für die Größe unseres geliebten deutschen Vaterlandes mit der gleichen Freudigkeit einzustehen wie einst unsere Väter von 1813.

Nach einem Lied des Turnergesangsvereins gedachte der Militärvereinsvorstand Nahler unserer Kriegsveteranen von 1870/71, indem er in markigen Worten auf ihre Heldentaten, denen wir ein großes deutsches Reich zu verdanken haben, hinwies. Das auf sie ausgebrachte Hoch, mit dankbarer Begeisterung aufgenommen, fand brausenden Widerhall. Der Liederkranz sang hierauf das feurige Lied Schillers: „Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd“ und „Was bläsen die Trompeten, Husaren heraus“. Und nun brachte Reallehrer Widmaier ein von ihm zu unserer heutigen Feier verfaßtes, stimmungsvolles Gedicht „Die 3 Linden“ zum schönen Vortrag, wofür ihm ebenso aufrichtiger Dank, wie lebhafter Beifall und Anerkennung zuteil wurde. (Wir werden sicherlich allen Kreisen eine besondere Freude bereiten, wenn wir diese schwungvollen und gedankenreichen Strophen noch in einer der nächsten Ausgaben ds. Bl. folgen lassen). — Es folgten nacheinander mehrere der heutigen Feier angepaßte Lieder des Turnergesangsvereins; die vereinigten Männerchöre sangen das markige Lied: „Lützow's wilde verwegene Jagd“ und der Liederkranz brachte unter Leitung seines Dirigenten Weinhardt die herrlichen Volkslieder „Es geht bei gedämpfter Trommellang“ und „Zu Sträßburg auf der Schanz“ und weiter „Heldenheimat, die wir schauen“ zum Vortrag. Unter dem erhebenden Eindruck all dieser Lieder sprach Stadtvikar Paulus allen Anwesenden aus dem Herzen, wenn er in berebten Worten hinwies auf die Macht und Bedeutung des deutschen Volks, besonders in den Befreiungskriegen, und wenn er unsern beiden

Männerchören, dem Liederkranz und dem Turnergesangsverein, die auch diesmal, wie bisher bei all unseren patriotischen Feiern, zur Verschönerung und Vertiefung der Feier wesentlich beigetragen haben, den herzlichsten Dank darbrachte. Wie waren ja für ihre Mitwirkung um so mehr dankbar, als uns eine Musikkapelle nicht zur Verfügung stand. In einer weiteren Ansprache gedachte noch unser altbewährter Militärfreund Chr. Allmendinger in bewegten Worten der alten Veteranen, er leitete sein Gedenken über auf den allverehrten Veteranen Graf Zepelin, der von der jüngsten Katastrophe in Johannistal bei Berlin besonders schmerzlich betroffen worden sei. Bietätvoll wollen wir heute auch dieser gedanken, die bei dem Untergang des 2. 2 auch als Helden gestorben sind. Zu Ehren dieser Toten erhoben sich die Verammelten von ihren Sitzen. — Zum Schluß des Abends erklang noch das gemeinsam gesungene kraftvolle „Deutschland, Deutschland über alles!“ Aus wie viel hunderttausend Kehlen ist dieses Lied in diesen Tagen in allen Gauen Deutschlands gesungen worden? Es sollen aber nicht bloß leere Worte sein, diese Wünsche für das Glück, die Einigkeit und Freiheit des Vaterlandes, sondern der großen, erhebenden Jahrhundertfeier soll nachfolgen die Tat; nicht vergessen sei, was die Pflicht jedes echten Deutschen ist: Wohl und Ruhm des Vaterlandes, Einigkeit und Recht und Freiheit — danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand.

Den Höhepunkt der Jahrhundertfeier bildete am Sonntag morgen der Festgottesdienst, zu dem sich in festlichem Zuge der Kriegerverein, der Militärverein, der Turnverein, der Liederkranz und die beiden Schützenvereine mit ihren Fahnen und Bannern begaben. Nach dem Orgelpräludium leitete der Liederkranz den Gottesdienst ein mit dem erhebenden Choral: Allmacht Gottes: „Kommt, kommt den Herrn zu preisen!“ Die Gemeinde sang „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte“. Dekan Uhl hielt unter Zugrundelegung des Bibeltextes Psalm 77, 12—15 die tiefste, gedankenreiche Festpredigt, die wir zur würdigen Vervollständigung unseres Festberichts auszugswise hier wiedergeben in der Lage sind.

Wer am heutigen Gedentag „Herz hat für unser Volk“ und Liebe zur ererbten Heimat, der wird an Uhl's Wort erinnert:

An seiner Väter Taten
Mit Liebe sich erbaun,
Fortpflanzen ihre Saaten,
Dem alten Grund vertraun!

Das ist Lofung und Gelöbnis für diese Tage des Rückblicks auf die große Zeit vor 100 Jahren. Freilich stellt sich in unserer Zeit eine starke Strömung dem entgegen von solchen, die erklären, das Weltbürgertum sei das einzig Richtige, und die von geschichtlich geprägtem Patriotismus nichts mehr wissen wollen. Allein, so sehr wir den Zauber des Gedankens einer Weltverbrüderung verstehen und so sehr wir anerkennen, daß ein Einschlag christlicher Gedanken hier mitspricht, so können wir uns doch nicht davon überzeugen, daß ein die Heimat geringschätzendes Weltbürgertum das Richtige sei. Wie warm berührt uns dagegen E. M. Arndts „Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann“, wo die Begriffe „Vaterland“ und „Heimat“ Leben und Gestalt gewinnen aus dem Erleben eines wahrhaft deutschen Herzens und Gemüts heraus! Aber auch vor dem Gegenteil müssen wir uns hüten: Vaterlandsliebe soll nicht zum Vaterlandsfanatismus werden, nein, das wollen wir: die Güter der Heimat werthhalten in Bietät und Dankbarkeit, und die gottgeschenkte Eigenart des deutschen Herdes bewahren, wir wollen der Taten Gottes gedenken, durch die er unser Volk aus der Knechtschaft befreit hat, wir wollen uns die Opfer ins Gedächtnis zurückerufen, die es gekostet hat, bis der deutsche Bürger nach namenlosen Qualereien überhaupt wieder aufrecht stehen konnte. Darum stimmen wir heute in die Worte ein: „Ich gedenke an die Taten des Herrn, ja, ich gedenke an deine vorigen Wander, und rede von allen deinen Werken und sage von deinem Tun!“ (Ps. 77, 12 ff.) Der wahre Sinn unserer Feier soll vor allem ein Lobpreis des Dankes sein. Was nach der Niederwerfung Napoleons in aller Herzen lebendig war, das sehen wir am Riesendenkmal bei Leipzig in großen Lettern eingegraben: „Gott mit uns.“ Der stolze Kaiser hatte noch gepöppet, aber er mußte erfahren, daß Gott da ist, wo der rechte Geist herrscht. Viele hatten freilich Gott aufgegeben, er schien es ja auch mit den Gottlosen zu halten, mit den Franzosen, die ihren König enthauptet, den Sonntag abgeschafft und Gott öffentlich gelehnet hatten. Diese

Franzosen standen da als die Herren der Welt! Aber in geheimnisvollen Tiefen war die göttliche Weisheit bereits mit voller Kraft am Werk, und mit neuem Obem wurde das ermattete deutsche Volk erfüllt. Männer standen auf und kämpften um die Wiedergewinnung des Rechts und der Freiheit, Ordner des Heerwesens, Sänger und Dichter: das waren zündende Geister, deren flammende Fadel selbst entzündet war am heiligen Feuer. — Zum zweiten fordert das Wort des Psalmisten uns auf zur Beugung in Ehrfurcht: „Gott, dein Weg ist heilig“. Es war im Jahr 1811, da erschien ein ungewöhnlich heller Komet am Himmel, er wies nach Nordosten, nach Russland. Dort fing Gottes Gericht an, dort ist's wahr geworden:

Mit Mann und Ross und Wagen,
So hat sie Gott geschlagen!
Der Kaiser auf der Flucht,
Soldaten ohne Fucht,
Ritter ohne Schwert,
Reiter ohne Pferd,
Fährich' ohne Fahn',
Hinten ohne Hahn!
Mit Mann und Ross und Wagen,
So hat sie Gott geschlagen!

Und dann kam 1813 das gewaltige Ringen vor Leipzigs Toren. In heiliger Ehrfurcht beugten sich Fürsten und Völker vor der Allmacht Gottes, und mit ihnen beugen auch wir uns vor dem Allmächtigen, der es wahr gemacht hat: „Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“. — Wir wollen diesen Festtag aber nicht vorübergehen lassen ohne das Gelöbniß der Treue, der Treue gegen den Gott, der unsrer Väter Zukunft und unsres Volkes Retter geworden ist, gegen die Götter der Heimat, gegen die Tausende, die ihr Leben geopfert haben fürs Vaterland und für uns. Solches Gelöbniß tut not. Vergleichen wir unsre Zeit mit der vor 100 Jahren, so sehen wir mannigfache Veränderung: das einige deutsche Volk steht heute in nie erreichter Stärke da, in langer Friedenszeit gewachsen an Macht und äußeren Gütern, an Kultur und Zivilisation. Aber ein heimlicher Schädling nagt an unsrem ganzen Volkstum: das ist das Schwenden der Gottesfurcht und des inneren Lebensinnes, das Zurückgehen des sittlichen Kapitals, der inneren Zuverlässigkeit und Treue, und anstelle davon sind getreten die beiden Söhne „Gewinn“ und „Genuß“, ihnen wird alles geopfert: Unschuld und Ehre, Fucht und Gewissen. Da muß uns Fichtes Wort beschämen: Charakter haben und Deutschein sind gleichbedeutend. Aber Geld- und Genußmenschen sind keine Charaktere. Wenn mit der wirtschaftlichen Verbesserung die auf innere Hebung und Erziehung gerichteten Bestreb-

ungen nicht gleichen Schritt halten, wird das blendende Gold zum tödlichen Gift. Die Königin Luise schrieb einmal an ihren Vater: „Es kann nur gut werden in der Welt durch die Gaten“, und sie hat Recht damit. Erst wenn die Menschen besser werden, geht's vorwärts mit der allgemeinen Besserung. Darum soll der heutige Tag besiegelt werden durch das Gelöbniß: wir wollen Treue halten unsrem Gott und nicht verleugnen den „Feld, der uns gemacht“ hat, wir wollen morgen das Tagewerk nicht anders beginnen als mit dem Vorsatz: „Mit Gott wollen wir Laten tun!“

Nach Schluß des Gottesdienstes spielte der Posaunenchor des Jünglingsvereins am Portal der Stadtkirche, wie schon vor dem Kirchgang, einige allseitig dankbar aufgenommene Choräle und patriotische Lieder, die einen schönen, weisevollen Ausklang unserer Jahrhundertfeier bildeten. — Noch wollen wir nicht vergessen, zu erwähnen, daß unser Kriegerverein, welcher sich mit seinen wenig noch lebenden Veteranen nach dem Gottesdienst nochmals um seine altehrwürdige Fahne geschart hatte, von Hrn. Apotheker Bozenhardt photographisch aufgenommen wurde. — Wie Alles in Allem die Feier einen erhebenden Verlauf genommen, so wird sie sicher im Herzen ihrer Teilnehmer noch lange nachklingen.

Zu der Notiz im gestrigen Blatt über das Höhenfeuer in Birkenfeld wird noch mitgeteilt, daß das Höhenfeuer auf Anregung und durch Unterstützung einiger patriotisch gesinnter Bürger und mit Unterstützung des Landjägers Braun und des Polizeidiener's Becky zustande kam.

S. Pfingweiler, 21. Okt. Gestern abend 10 Uhr brach in dem Sägewerkgebäude des Holzhändlers Ernst Kling beim „Hasenstock“ Feuer aus, welches das ganze Anwesen in kurzer Zeit zerstörte. Mitverbrannt ist ein großer Vorrat von Holzmaterial. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 22 000 M. Die Brandursache muß auf vorläufige Brandstiftung zurückgeführt werden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Einzelerggebnisse der badischen Landtagswahlen.

Pforzheim I: Odenwald (fortsch. Volksp.) 2416, Hoeter (Soz.) 1712, v. Freyhold (Konf.) 455. Odenwald gewählt. Bisher Odenwald (Volksp.) 1909: Soz. 1818, Natl. 1308, Volksp. 884, Zentr. 247. Stichwahl: Volksp. 2341, Soz. 2046.
Pforzheim II: Beck (Soz.) gewählt. Bisher Beck (Soz.) 1909: Soz. 2191, Natl. 831, Volksp. 660.
Pforzheim (Land): Stockinger (Soz.) gewählt. Bisher Stockinger (Soz.) 1909: Soz. 3028, Lib. 904, Zentr. 460.

Karlsruhe I: Jacob (Lib.) 1448, Frank (Soz.) 2907, Trund (Zentr.) 1008. Frank gewählt. Bisher Dr. Frank (Soz.) 1909: Soz. 2430, Lib. 1022, Mittelst. 632.

Karlsruhe II: Rebmann (Nat.) 2131, Beck (Soz.) 1076, Fraß (Konf.) 816. Rebmann gewählt. Bisher Rebmann (Nat.) 1909: Lib. 1692, Soz. 1260, Mittelst. 851. Stichwahl: Lib. 1984, Soz. 1614.

Karlsruhe III: Jiser (Lib.) 1231, Kolb (Soz.) 2112, Wittmann (Zentr.) 816. Kolb gewählt. Bisher Will (Soz.) 1909: Soz. 2046, Lib. 1848, Mittelst. 814. Stichwahl: Soz. 2383, Lib. 2269.

Karlsruhe IV: Gönner (Volksp.) 2197, Marum (Soz.) 1577, Mainhard (Reichsp.) 1101. Stichwahl. Wahl Gönners erscheint gesichert. Bisher Kolb (Soz.) 1909: Soz. 2730, Mittelst. 937, Lib. 832.

Durlach (Stadt): Weber (Soz.) 1380, Fröhlich (Lib.) 716, Baumann (Reichsp.) 291. Weber gewählt. Bisher Weber (Soz.) 1909: Soz. 1166, Volksp. 547, Nat. 363, Zentr. 129.

Baden-Bühl: Köhler (Ztr.) 3702, Bäuerle (Lib.) 673, Mellert (Soz.) 191. Köhler gewählt. Bisher Schmutz (Ztr.) 1909: Ztr. 2685, Soz. 681, Lib. 364.

Baden-Baden (Stadt): Köhlin (Nat.) 1273, Trunk (Zentr.) 1241, Dr. Frank (Soz.) 515. Stichwahl zwischen Lib. und Zentr. Bisher Köhlin (Nat.) 1909: Zentr. 1250, Lib. 1114, Soz. 633. Stichwahl: Lib. 1663, Zentr. 1403.

Baden-Rastatt: Dr. Zehnter (Zentr.) gewählt. Rastatt (Stadt): Niederbühl (Natl.) 839, Dr. Vogel (Bp.) 455, Mellert (Soz.) 259. Niederbühl gewählt.

Baden-Bühl-Rastatt: Dr. Bernauer (Zentr.) gewählt.

Stillingen-Karlsruhe-Rastatt: Belzer (Zentr.) gewählt.

Karlsruhe (Land): Zweiter Wahlgang erforderlich zwischen allen Kandidaten.

Mühen-Obernitz-Offenburg.: Wiedemer (Natl.) 1369, Engelhardt (Zentr.) gewählt 3673, Jäck (Soz.) 240.

Bruchsal (Stadt): Wiedemann (Zentr.) 1418, Siege (Volksp.) 907, Rückert (Soz.) 320. Wiedemann gewählt.

Bruchsal (Land): Ziegelmeyer (Zentr.) gewählt. Bisher Ziegelmeyer (Zentr.) 1909: Zentr. 3133, Soz. 1109, Lib. 486.

Nach den heute früh vorliegenden Berichten sind gewählt: 3 Konservative, 8 Nationalliberale, 9 Sozialdemokraten, 29 Zentrum, 1 Bund der Landwirte, 1 Wild, 1 Fortschritt. Volkspartei. In 21 Bezirken ist Stichwahl notwendig.

Diezu zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Offenhaltung des Landesgewerbemuseums und der Bibliothek.

Während des Winters sind geöffnet:

die Sammlungen der Kunstgewerblichen und der Technischen Abteilung des Landesgewerbemuseums an den Wochentagen von 10—12^{1/2} Uhr und 2—4 Uhr, an den Sonntagen von 11 bis 3 Uhr, außerdem (vom 1. November bis 31. März) an den Dienstagen abends von 8—9^{1/2} Uhr,

die Sammlung der Gipsabgüsse an den Wochentagen von 10—12^{1/2} Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr,

die Bibliothek mit Lesesaal, Zeichensaal und Zeitschriftenzimmer an den Wochentagen von 10—12 und 2—6 Uhr (Samstags bis 5 Uhr), außerdem Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr abends, an den Sonntagen von 11—1 Uhr.

An den höchsten Festtagen (Neujahrstag, Erscheinungsfest, Palmsonntag, Karfreitag, Ostersfest, Himmelfahrtsfest, Pfingstfest, Weihnachtsfest) sowie am Haupttag des Volksfestes bleiben die Sammlungen geschlossen. Am Geburtsfest Seiner Majestät des Königs sind dieselben unter Beschränkung auf die sonntäglichen Besuchsstunden geöffnet.

Der Eintritt ist jedermann unentgeltlich gestattet.

Die Patentauslegestelle mit den deutschen Patentschriften und sonstigen Veröffentlichungen des Reichspatentamts über Patent-, Muster- und Zeichenwesen, ferner die Sammlung ausländischer Patentbeschreibungen usw. und die Sammlungen von Adreßbüchern, Ausstellungskatalogen, Preislisten und ähnlichem Nachschlagmaterial sind während der Kanzleistunden (an Wochentagen von 8—12 und 2—6 Uhr) zur Benützung zugänglich (Bureau links vom Haupteingang).

Ausgeliehen werden innerhalb Württembergs Bücher und Vorbilder der Bibliothek, sowie (auf kurze Zeit) Patentschriften, ferner auch Gegenstände aus den übrigen Sammlungen, soweit nicht bei einzelnen derselben aus besonderen Gründen abweichende Bestimmung getroffen ist. An Sonntagen können Bücher weder aus der Bibliothek entlehnt noch dahin zurückgegeben werden.

Motoren und Maschinen werden auf Wunsch in Betrieb gesetzt.

Größere Gruppen von Besuchern können, sofern ein Beamter frei ist, auf dem Bureau des Museums einen Führer erhalten. Stuttgart, den 1. Oktober 1913. Rothschaf.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Montag den 27. Oktober 1913, vormittags 9^{1/2} Uhr,

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Ausruf aus Stadtwald IV An der Linde, Abt. 13 Soldatenbrunnen: 203 St. tann. u. forsch. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 454,12 Fm. 49 " " " " Sägholz I.—III. " " " 57,58 " Stadtwald VI Regeltal, Abt. 10 Bord. Ebene: 310 Stück tannenes Langholz II.—VI. Kl. mit zus. 149,74 Fm. 10 " " " " Sägholz II.—III. " " " 6,86 " Stadtwald VI Regeltal, Abt. 3 Durchschlag: 218 Stück tannenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 387,14 Fm. 53 " " " " Sägholz I.—III. " " " 47,26 "

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozente ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1913; der Ausschlag ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 16. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 27. Okt. 1913, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald III Abt. 15 Auckhalde:

16 Rm. forschene Brügel II. Kl. 8 " " " " Reisbrügel; Stadtwald VI Regeltal, Abt. 9 Diebstich: 9 Rm. Nadelholz-Roller I. Kl. 13 " " " " Brügel II. Kl. 14 " " " " Reisbrügel; Stadtwald VI Regeltal, Abt. 10 Bord. Ebene und Abt. 3f: 2 " buchene Brügel II. Kl. 10 " Nadelholz-Roller I. Kl. 55 " " " " Brügel II. Kl. 5 " " " " Reisbrügel 3 " buchene Brügel II. Kl. 94 " Nadelholz-Brügel II. Kl. 45 " " " " " Reisbrügel.

Wildbad, den 16. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

200 Ztr.

Didkrüben

hat billigst zu verkaufen
Joh. Eberle,
Erfingerstraße 29, Brötzingen.



**A. Oberamt Neuenbürg.
Die Ortsbehörden**

werden aufgefordert, die Empfangsbefcheinigungen für bezahlte Familienunterstützungen an die zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften bis spätestens 1. November an die Oberamtspflege zur Ersatzleistung einzulenden.

Den 21. Oktober 1913. Oberamtmann Biegele.

Neuenbürg.

Evang. Kirchengemeinde.

Für diejenigen Söhne und Töchter, welcher heuer erstmals Konfirmandenunterricht empfangen sollen, beginnt dieser Unterricht (Zuhörerunterricht) **Mittwoch den 29. Oktober**, vormittags 11 Uhr. Der Unterricht findet — wie seither — wöchentlich dreimal (Mittwoch, Freitag und Samstag, je 11 Uhr) im Gemeindehaus statt.

Die Anmeldung durch die Eltern oder deren Stellvertreter findet **Montag den 27. Oktober**, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr statt.

Den 20. Oktober 1913. Defan Uhl.

Neuenbürg.

Verpachtungen.

Am **Dienstag den 28. Oktober**, nachm. 6 Uhr, werden folgende städt. Grundstücke auf weitere 5 Jahre (Martini 1913—18) **neu verpachtet**:

- 1) Bürgerstück Nr. 41 in oberen Junkeräckern — Oberamts- arztstück —
- 2) der der Stadt zu gelegene Teil des Raienwiesle,
- 3) Parz. Nr. 412/1: 7 a 44 qm Wiese, sogen. Lehmgrube beim Raienwiesle,
- 4) Parz. Nr. 602/2: 5 a 76 qm Baumacker in Meistergärten (Dietrichsfeld),
- 5) Parz. Nr. 603/2: 26 a 78 qm Baumacker daselbst (Farren- acker),
- 6) Parz. Nr. 603/1: 2 a 88 qm Baumacker daselbst,
- 7) Parz. Nr. 594: 19 a 60 qm Baumacker in rauhen Aedern (Reservoir).

Liebhaber werden eingeladen. Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

Den 20. Oktober 1913. Stadtpflege. Knobel.

Neuenbürg.

Die Fortbildungsschule der Töchter

beginnt **Donnerstag den 23. Oktober.**

Gesetzlich verpflichtet zu deren Besuch sind sämtliche in hiesigem Orte wohnende Mädchen von 14—16 Jahren, also auch die hier in Dienst getretenen, sowie die tagsüber auswärts beschäftigten, soweit sie nicht einen amtsgültigen Ausweis über den Besuch einer Ersatzschule beibringen können.

Der Unterricht wird nach Beschluß des Ortschulrats **Dienstags und Donnerstags, je nachmittags 3—5 Uhr** — mit Beschränkung auf das Winterhalbjahr — im Lokal des 7. Schul- jahrs erteilt, wo sich die Pflichtigen kommenden **Donnerstag, nachmittags 3 Uhr**, erstmals pünktlich einzufinden haben.

Den 20. Oktober 1913. Schulvorstand: Oberlehrer Bollmer.

Allgemeine Fortbildungs-Schule Calmbach.

Der Unterricht für das Winterhalbjahr 1913/14 an der hiesigen allgemeinen Fortbildungsschule beginnt am

Donnerstag den 23. Oktober 1913, abends 5 Uhr,

- a. für die Abteilung der jüngeren Mädchen in Saal VII,
- b. für die Abteilung der jüngeren Knaben in Saal VI;

Freitag den 24. Oktober 1913, abends 5 Uhr,

- a. für die ältere Mädchenabteilung in Saal VII,
- b. für die ältere Knabenabteilung in Saal VI.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Calmbach, den 17. Oktober 1913.

Ortschulrat.

Geschäftsführender Vorsitzender: Schultheiß Hoernle.

Persil
Der große Erfolg!
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Henkel's Bleich-Soda

Wer liebt?
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche
Stedenpferd-Seife
(die beste Allzweck-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei
Karl Wähler; Adolf Lufmann,
Neuenbürg.

**Neuenbürg.
Gefunden**

wurde ein **Geldbetrag**. Eigentumsansprüche sind innerhalb 8 Tagen zu erheben.

Den 22. Oktober 1913.

Ortspolizeibehörde:
Stirn.

Liederfranz Neuenbürg.

Morgen **Donnerstag**
1/2 9 Uhr

Singstunde.

Alle Sänger werden erwartet.

Neuenbürg.

Schellische! Sabliau!

in lebensfrischer Ware bis Freitag eintreffend, empfiehlt
Tel. 61. **Karl Wähler.**

Calmbach.

Einladung.

Sämtliche im Jahre 1883 geborenen Kameraden von Calmbach werden auf **Sonntag den 26. ds. Mts.** in das Gasthaus zum „Röhle“ von nachmittags 3 Uhr ab freundl. eingeladen.
Wohrere 1883er.

Tafel-Obst

feine Äpfel u. Birnen

in Körben von 30 Pfund ab pro Btr. **M. 16.— bis 18.—** liefert

Julius Manz,

„Baumschule“

Pforzheim.

Besichtigen Sie meine Lagerhalle.

Verloren

1. Wolldecke, braun mit weißen Streifen, K. D. gezeichnet, auf der Straße Schönberg—Hirsau.

Abzugeben gegen Belohnung **Büro Neue Heilanstalt, Schönberg.**

Dada

v. Bergmann & Co., Radebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfserven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1 1/2 u. 2 1/2. A. bei: **Karl Wähler.**

Größe Dürnwangener
Geld-Lotterie
Zugunsten der durch Erdbeben zerstörten Kirche
Ziehung 28. Oktober 1913.
1942 Gewinne mit zusammen 1000000
40000
Hauptgewinne hat ohne Abzug
15000
5000
Lose à 1 M., 13 Lose 12 M., Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt die Generalagentur **Eberhard Felzer, Stuttgart**
Friedrichstraße 30.
Zu haben bei den bekanntesten Verkaufsstellen.

Dr. med. Henzler

hält von heute bis kommenden

„ Sonntag den 26. ds. Mts. „

keine Sprechstunde

Ottenhausen, 21. Oktober 1913.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß heute nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treubeforgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel



Friedrich Schwemmle,

Landwirt u. Veteran von 1870/71,

im Alter von 66 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Agnes Schwemmle**, geb. Seeger.

Die Kinder: **Georg Schwemmle.**

Fritz Schwemmle.

Berta Weiß, geb. Schwemmle.

Rosa Raucher, geb. Schwemmle.

August Schwemmle.

Beerdigung: **Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr.**

Calmbach, den 20. Oktober 1913.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere l. Tochter u. Schwester



Marie Heß

heute abend 1/2 5 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 17 Jahren 4 Monaten sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernde Familie **Hildwein.**

Beerdigung: **Donnerstag nachm. 2 Uhr.**

Fuhrknecht = Gesuch!

Züchtiger, solider Fuhrknecht kann sofort eintreten.

Näheres auf dem Kontor ds. Blattes.

Tafel-Äpfel

„schöne“ große rotbackige!

per Btr. **M. 12.50**

Probe-Säde per 50 Pfd. zu **M. 6.25**

[versendet!]

Philipp Luger, Brötzingen.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen
die G. Meesch'sche Buchhandlg.